

Ein römisches Schlüsselfragment aus einer Brunnenfüllung bei Berzdorf

von Eric Biermann

Köln 2006

Bei der Ausgrabung einer ca 7.600 qm großen Projektfläche mit römischem Villenbereich zwischen Brühl, Berzdorf und Wesseling (in fast ebenem Gelände, ca. 61 m ü. NN; Stadt Wesseling, Ortsteil Berzdorf,) wurde das Fundstück aus dem oberen Bereich einer römischen Brunnenverfüllung geborgen. Der Fundplatz, der mittlerweile durch den fortschreitenden Kies- und Sandabbau zerstört ist, lag auf der unteren linksrheinischen Mittelterasse des Rheins. Der Untergrund wird von älterpleistozänen Sanden und Kiesen gebildet, die mit bis zu 2 m mächtigen pleistozänen, zum Teil kalkhaltigen Lössen überdeckt sind, die teilweise sekundär umgelagert sein können. Aus diesem Substrat bildeten sich leicht zu bewirtschaftende und ertragreiche Parabraunerden.

Der als Schlüsselgriff interpretierte Bronzelöwe (**Abb. 01**) wurde hier während der Ausgrabungen im Jahr 2002 aus einem römischen Brunnenbefund geborgen.



Abb. 01 Fragment eines Schlüssels mit Löwendarstellung

Er hat eine max. Länge von 38 mm und eine max. Breite von 9 mm. Es handelt sich um einen auf einem Blatt (oder einer Feder) halbliegenden, bzw. kauern den Löwen, dessen rechte Pranke auf einen Krug aufgestützt ist. Der hintere Körper ruht neben den angewinkelten Hinterbeinen auf dem Boden, bzw. Blatt, während der vordere Körperbereich durch das

linke Bein hochgedrückt wird. Das Maul ist brüllend geöffnet. An den Wangen ist eine Mähne angedeutet, die jedoch unter den nach hinten gestellten Ohren endet und sich nicht auf dem Kopf fortsetzt. Um den Hals trägt das Tier eine Girlande, die sich aus fünf kreuzgeschlitzten Aufsätzen zusammensetzt, die wahrscheinlich Blüten darstellen sollen. Das hintere Ende des Tieres steckt, während der Schwanz nach vorn geklappt auf dem Rücken aufliegt, in einer vierblättrigen Palmette, die ein Loch aufweist. Hier ist das Fundstück abgebrochen, es sind aber noch leichte Rostreste vorhanden, die auf eine eiserne Fortsetzung deuten. Der Löwe wirkt in seinem Erscheinungsbild (vorder)asiatisch beeinflusst. Das sonstige datierbare Material aus der Brunnenverfüllung ist im Fundbereich durchweg römisch und enthält Keramik 1.-2. Jahrhundert. Es handelt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um den bronzenen Griffteil eines abgebrochenen Prunkschlüssels.

Allgemeines zu Schlüsseln und Schlössern

Bereits bei den Ägyptern, als auch bei den Griechen des Altertums waren Schlüssel in Gebrauch. Im Rheinland datieren die ältesten metallenen Schlüsselfunde römisch. Die Germanen sollen allenfalls über hölzerne Verschlussmöglichkeiten verfügt haben. Römische Schlüssel wurden aus Eisen, Bronze oder aus einer Kombination der Materialien hergestellt. Bei den aus beiden Materialien, Eisen und Bronze, bestehenden „Kompositschlüsseln“ waren in der Regel Stiel und Bart aus Eisen und der Griff aus Bronze gefertigt. Aufgrund des Materials ist der eiserne Teil meist nicht mehr erhalten. Die massiven bronzenen Griffe sind dagegen noch öfter auffindbar und können meistens im 1. bis 3. Jh. datiert werden.

In vielen Fällen ist der bronzene Griff durchaus aufwendig verziert, man spricht dann auch von Monumentalschlüsseln. Hierbei kommen Löwen- oder Hundeköpfe als Schlüsselenden vor (**Abb. 04, 05**). Die Mehrzahl der Schlüssel ist am Griffende mit einem Loch versehen, um ihn mittels Ring, Schnur, Riemen oder Kette gesichert tragen zu können. Dennoch sind wohl die meisten der bei Ausgrabungen gefundenen Schlüssel verloren worden. Um einen solchen Schlüsselfund handelt es sich wohl auch bei dem Exemplar aus der Berzdorfer Brunnenverfüllung. Komplette Exemplare dieses Typs, also mit Stiel und Bart, sind wie bereits oben erwähnt, eher selten.

Auf die Varianten der römischen Fingerringsschlüssel soll an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden.

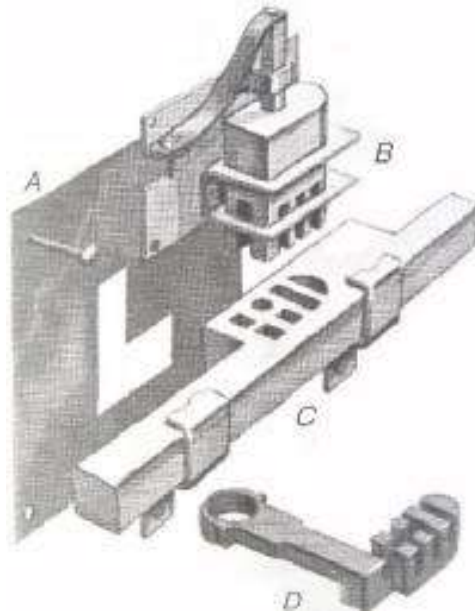


Abb. 02: Römisches Fallriegelschloss (nach Conolly 1979)

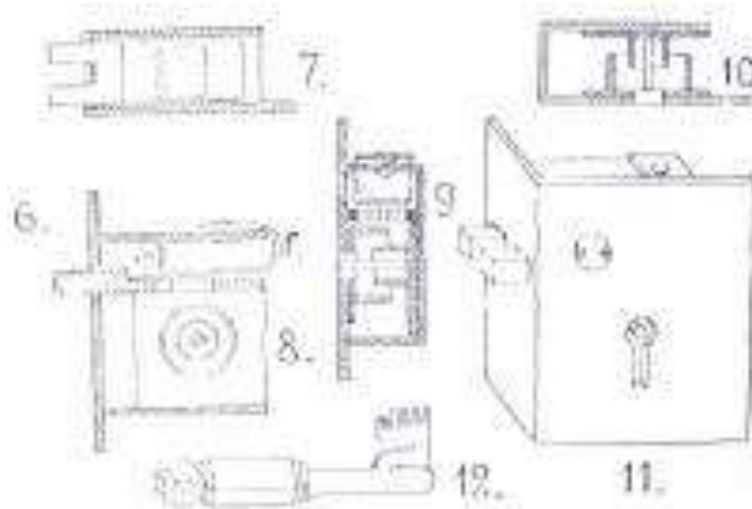


Abb. 03: Schloss mit Drehschlüssel (nach Jacobi 1897)

Die Mechanik des bereits bei den Ägyptern bekannten hölzernen Fallriegelschlusses (**Abb. 02**) wurde in römischer Zeit auf eine Metallkonstruktion übertragen. Die bedeutendste konstruktive Neuerung war die Entwicklung des Drehschlüsselschlusses aus dem Sperrfedersystem (**Abb. 03**). Die Sperrwirkung der Fallstifte wurde dabei durch eine Blattfeder verbessert. Diese Schlösser wurden nun zum Universalschloss für Türen, Möbel

und Kästchen. Zur Sicherung besonders schwerer Türen diene ein Schloss mit Zahnstangenriegel. Als Verschluss für alle beweglichen Güter dienten zudem Vorhängeschlösser auf Sperrfederbasis (vgl. z.B. einen Fund aus Bergisch-Gladbach: **Horn 2002**, 210 Abb. 144/145). Im Wesentlichen geht es demnach um drei Einsatzbereiche: Schlösser für Tor und Tür an Haus und Hof, Schlösser für Möbel (Schränke, Truhen, Schubladen, Kästchen etc.) und Hängeschlösser für den variablen mobilen Einsatz.

Vergleichsfunde

Ein römischer Schlüssel mit bronzenem Löwenkopf und eisernem Stil und Schlüsselbart wurde 1993 in Weston Underwood bei Kanalbauarbeiten gefunden (**Abb. 04**). Er datiert wahrscheinlich in das 2. Jh.. Trotz des einfacheren Designs wird für dieses Exemplar eine Funktion als Schlüssel für eine sehr bedeutende Tür oder Truhe angenommen und sein Wert innerhalb der Römerzeit als hoch eingeschätzt.



Abb. 04: römischer Schlüssel aus Weston Underwood (Original im Bucks County Museum)

Ein ähnlicher, aber weitaus größerer Schlüssel aus dem Römermuseum Augst /Schweiz wird als „Tempelschlüssel“ interpretiert (**Abb. 05**). Schlüsselbart und -schaft sind aus Eisen geschmiedet. Über den Schaft wurde der bronzene Griff gegossen. Dieser sogenannte Prunkschlüssel wurde am Fuße des Schönbühlhügels gefunden. Der Fundort und seine außerordentliche Größe (Er ist 1,5 kg schwer und 19,2 cm lang) lassen vermuten, dass er zur reich verzierten Pforte des Tempels auf Schönbühl gehört haben könnte.



Abb. 05: Augster „Tempelschlüssel“ (*Inventarnummer: 1939.807*); ca. 100 – 150 n.Chr.

Ein dem Berzdorfer Fund relativ ähnliches Stück zumal es gleichfalls aus einem Brunnen geborgen wurde, stammt aus Brampton (GB). Es handelt sich auch hier nur um den bronzenen Griff, der potentiell eiserne „Bartteil“ ist abgebrochen (**Abb. 6**).



Abb. 06: Bronzener Schlüsselgriff aus Brampton (nach: http://www.museums.norfolk.gov.uk/consumption/groups/public/documents/web_graphics/ncc082835.jpg)

Symbolik

Der Ursprung des Löwen als Symbol der Kraft und Macht ist wohl orientalisch. Einigen orientalischen Gottheiten (Ammon, Kybele) war er als heiliges Tier zugeordnet. In der Mythologie der Griechen kommt der Löwe u.a. in Zusammenhang mit Heracles / Herkules

vor. Ausgangspunkt für die Verbreitung der Löwendarstellung in Europa sind wahrscheinlich die griechischen Gründungen in Kleinasien. Dort ist der Löwe z.B. bereits seit Beginn der Münzprägung auf Münzbildern dargestellt. In der römischen Zeit spielte der Löwe außerdem eine Rolle in der bei den römischen Legionären weit verbreiteten Mithrasverehrung, deren Ursprung erneut im mittleren Osten zu finden ist. Die Gestaltung der Tiere durch die Künstler bzw. Handwerker mag sich in Anbetracht der beliebten Tierhatzen bei Zirkusspielen aber tatsächlich auf eigene Anschauung gestützt haben.

Der bei der Berzdorfer Darstellung vorkommende Krug war in der Antike wohl ein mit Trankopfer, Reinwaschung und Reinheit in Verbindung gebrachtes Symbol.

Literatur:

- Conolly, P.: Pompeji, Hamburg 1979
- Dannheimer, H. & Dieck, W.: Schlüssel und Schloß. Die Sammlung Heinrich Pankofer. Mitteilungen der Freunde der Bayerischen Vor- und Frühgeschichte Nr. 51, 1989
- Horn, H.G.: Das Leben im römischen Rheinland. In: Die Römer in Nordrhein-Westfalen. Neuauflage Hamburg 2002
- Jacobi, L.: Das Römerkastell Saalburg bei Homburg vor der Höhe, Homburg 1897
- Kaufmann-Heinimann, A.: Die römischen Bronzen der Schweiz 1. Augst und das Gebiet der Colonia Augusta Raurica. Mainz 1977
- Stender, D.: Schlösser und Beschläge der Römerzeit. Ein Beitrag zur Technikgeschichte der Antike.